Nr. 53. Gelsenkirchen, Montag, den 3. März 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; B. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Uechendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Politische Wochenübersicht.

* Gelsenkirchen, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus hat in der verflossenen Woche vorzugsweise die Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover in zweiter und dritter Lesung zu Ende geführt. Der in der zweiten Lesung der Kreisordnung angenommene § 24a, dem zufolge die eventuelle Einführung des Instituts der Amtsvorsteher in Hannover auf Antrag des Provinziallandtages durch Königliche Verordnung erfolgen soll, wurde auch in dritter Lesung aufrecht erhalten, ebenso blieb es in der dritten Lesung der Provinzialordnung bei dem Beschluß der zweiten Lesung, wonach die Anträge der Commission betreffs der Wahl des Provinziallandtags durch die nach den Wahlverbänden der Ritterschaft, Städte und Landgemeinden zusammentretenden Kreistagsabgeordneten, statt durch die Kreistage als solche, abgelehnt wurden. Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gewähren die Zuversicht, daß die Entwürfe zum Gesetz erhoben werden, womit die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf den Westen in die Wege geleitet sein wird. Außer diesen wichtigen Vorlagen erledigte das Abgeordnetenhaus noch verschiedene kleinere Vorlagen, verwies den Gesetzentwurf über Ergänzung und Abänderung des Communalsteuergesetzes, dessen Grundgedanke von allen Seiten als richtig und zweckmäßig anerkannt wurde, an eine Commission und nahm einen Antrag auf Errichtung eines hydrographischen Instituts, nachdem von der Regierung mitgeteilt worden, daß die Angelegenheit sich in vollem Flusse befinde und daß voraussichtlich schon im nächsten Jahre eine entsprechende Position in den Etat eingestellt werden würde, mit großer Mojorität an.

Die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, zweiten Tochter des Großherzogs von Hessen, mit dem russischen Großfürsten Sergius ist jetzt officiell angezeigt worden.

Ueberall da, wo man der Sache des Friedens geneigt ist, hat es einen überaus günstigen Eindruck gemacht, daß der als Freund des deutschen Reiches bekannte bisherige russische Botschafter in Paris, Fürst Orlow, als Vertreter Kaiser Alexander III. nach Berlin kommt, und daß das alte freundschaftliche Verhältnis zwischen dem deutschen und dem russischen Hof dadurch besiegelt worden ist. An thörichten Mutmaßungen über eine dadurch bewirkte Lockerung der Beziehungen unserer Regierung zum österreichischen Cabinet hat es in unserem schreiblustigen Jahrhundert natürlich nicht fehlen können. In Wahrheit bedeutet die durch das erneute Einvernehmen mit Rußland bewirkte Befestigung des Friedens zugleich einen der österreich-ungarischen Monarchie erwiesenen Dienst, dessen Wert die Wiener Staatsmänner zu schätzen wissen.

In Frankreich dauert die Spannung auf neue Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz fort. Einstweilen müssen die Pariser sich gedulden, denn Zuverlässiges ist weder von dem Vormarsch auf Bacninh noch aus diesem von den Chinesen besetzten Platz zu hören gewesen. In den Pariser Regierungskreisen ist man hauptsächlich mit den zunehmenden Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage beschäftigt. In St. Etienne und in der Umgegend der Grubenwerke von Anzin ist es zu Arbeiter-Unruhen gekommen, die ein ziemlich bedrohliches Ansehen gewonnen haben, in Paris ist man mit den Erhebungen der Entquete-Commission beschäftigt, welche neue Beweise für die Arbeitslosigkeit eines großen Teiles der gewerblichen Arbeiter gebracht haben. Unter den parlamentarischen Arbeiten sind die von dem Senate gefaßten Beschlüsse über die Gewerkvereine die wichtigsten. Den gefaßten Beschlüssen gemäß soll hinfort die Bildung von Gewerkgenossenschaften, welche wirtschaftliche, gewerbliche und Handelszwecke verfolgen, gesetzlich gestattet sein. Dergleichen Vereinigungen sollen die Genossen ähnlicher oder mit einander in Beziehung stehender Gewerbe umfassen, andere Zwecke als diejenigen der Erforschung und der Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen aber nicht verfolgen dürfen. Jeder Uebergriff auf andere Gebiete hat die Anwendung der durch das Strafgesetzbuch angedrohten Strafen, sowie die Auflösung zur unmittelbaren Folge. Unter der Bedingung, daß sie sich auf die Erforschung und Verteidigung ihrer Interessen beschränken, soll es den gewerblichen, commerciellen Genossenschaften ferner gestattet sein, unter einander Abmachungen zu treffen, sich zu verständigen und zu „Bündnissen" zusammenzutreten. Sofort nach der Begründung hat jede Gewerkgenossenschaft ihre Statuten und ein namentliches Verzeichnis ihrer Verwalter bei der Municipalbehörde des Orts einzureichen; selbstverständlich gilt dasselbe für Abänderungen und Nachträge der Statuten, sowie für Neuwahlen. Auf ihren Antrag werden den aus Genossen „ähnlicher und verwandter Gewerbe gebildeten Syndicaten" (Gewerkgenossenschaften) die Rechte juristischer Personen erteilt, — den aus verschiedenen Syndicaten gebildeten Bündnissen sollen diese Rechte nicht gewährt werden. Soweit es sich um die Erreichung eines bestimmten nach Maßgabe des Gesetzes als zulässig anzusehenden Zweckes handelt, werden demgemäß die aus verschiedenen Syndicaten bestehenden „Förderationen" berechtigt sein, z. B. gemeinsame Kassen zu begründen: ein Klagerecht und die Befugnis zum Erwerb von Grundeigentum wird ihnen dagegen nicht zustehen.

Nächst der Sorge um Egypten hat in England die Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der Wohnungsverhältnisse des ärmeren Teils der Londoner Bevölkerung besonderes Interesse erregt. Das Oberhaus hat den Erben der Krone, den Prinzen von Wales, in diese Commission gesendet und dieser einen dem wichtigen Gegenstande gewidmeten Vortrag vor den versammelten Pairs gehalten. — Die Nachrichten aus Egypten lauten bis jetzt wenig günstig, da das feste Tokar in die Hände der Rebellen gefallen ist, immer neue Abteilungen der egyptischen Armee zum Feinde desertiren und selbst die in Unter-Egypten stehenden Truppen des Khedive aus ihren Sympathien für den Mahdi kaum mehr ein Hehl machen. General Gordon thut das mögliche, um der Bevölkerung Chartums Mut einzuflößen und sich auf eine Verteidigung der Stadt einzurichten; aus Suakim ist eine englische Truppenabteilung vorgerückt, die voraussichtlich schon in den nächsten Tagen auf den Feind treffen wird. Die Sicherheit der Hafenstadt Suakim gilt für ebenso bedroht wie diejenige Chartums.

Aus Oesterreich und den südöstlichen Ländern sind wichtige Nachrichten dieses mal nicht zu verzeichnen, da die Ruhe allenthalben ungestört geblieben ist. Der Erbe der österreichischen Krone, Erzherzog Rudolf und seine Gemahlin, gedenken im April d. J. eine Reise in den Orient anzutreten und bei dieser Gelegenheit dem dem Wiener Hof befreundeten König Milan von Serbien einen Besuch zu machen.

Der Kaiser von Rußland hat seinen Oheim, den Großfürsten Michael und eine aus verschiedenen hervorragenden Officieren bestehende Deputation nach Berlin gesendet, um unsern Kaiser zu der siebenzigsten Wiederkehr des Tages zu beglückwünschen, an welchem derselbe für persönliche Tapferkeit das St. Georgskreuz vierter Klasse erhielt.

Der seit etwa einem halben Jahre andauernde norwegische Ministerverantwortlichkeits-Proceß in Christiania hat sein erstes Stadium vollendet. Das Urteil lautet: der Staatsminister Selmer soll sein Amt verwirkt und 18 225 Kronen Buße zahlen. Vermutlich werden nun auch die Collegen des Ministers „verurteilt" werden. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit, die von der Demokratie eingefädelt ist und sich gegen die Sache des Königtums richtet, gespannt sein.

Ein Ehrentag unseres Kaisers.

Zur Feier des siebzigjährigen Gedenktages, an welchem Kaiser Wilhelm als jugendlicher Prinz für seine in der Schlacht bei Bar-sur-Aube bewiesene Tapferkeit mit dem russischen Georgsorden decorirt wurde, traf am Dienstag, den 26. Februar, vormittags, von St. Petersburg der Großfürst Michael mit den ihn begleitenden Georgsordensrittern und seinem Gefolge, darunter die Generäle Gurko und Graf Paul Schuwalow und Fürst Obolenski, in Berlin ein. Auf dem Bahnhofe wurde der Großfürst von dem Kronprinzen und den Mitgliedern der russischen Botschaft empfangen und begrüßt. Gleich nach seiner Ankunft im Botschaftshotel erschien daselbst Seine Majestät der Kaiser in der Uniform seines russischen Regiments Kaluga, um dem Großfürsten einen Besuch abzustatten, welchen dieser bald darauf im Kaiserlichen Palais in Begleitung der mit ihm eingetroffenen russischen Officiere erwiderte. Nachmittags nahm der Großfürst an dem Mittagsmahl der Majestäten teil und am Abend erschienen die russischen Gäste auf dem Fastnachtsball im Königlichen Schlosse, auf dem sie längere Zeit verweilten.

Am Mittwoch — dem Gedenktage — empfing der Kaiser mittags in feierlicher Audienz den Großfürsten Michael und dessen militärische Begleiter, sowie die Deputation von Mannschaften seines Regiments Kaluga. Im oberen Saale des Palais nahm Se. Majestät, umgeben vom Kronprinzen und den Prinzen des Königlichen Hauses, welche sich im Besitze des St. Georgs-Ordens befinden, sowie vom General-Feldmarschall Grafen Moltke und sämtlichen General- und Flügel-Adjutanten die Glückwünsche der russischen Deputation zu seinem siebzigjährigen Gedenktage entgegen, und wurde Allerhöchstdemselben aus diesem Anlaß von dem Großfürsten Michael ein Marschallstab in Brillanten und ein Brief des Kaisers Alexander überreicht. Der Kaiser trug bei dieser Feier die Uniform des Kaluga-Regiments mit dem Bande des St. Georgs-Ordens und sämtliche russische Orden, darunter auch das vor siebzig Jahren verliehene Georgs-Kreuz und das um dieselbe Zeit erhaltene eiserne Kreuz.

Am Nachmittage fand im runden Marmorsaale des Palais zu Ehren der russischen Deputation ein Galadiner von gegen hundert Gedecken statt. Den Ehrenplatz an der Tafel nahm der Großfürst Michael zwischen den beiden Kaiserlichen Majestäten ein. Dem Kaiser gegenüber saß Graf Moltke zwischen den Generalen Gurko und Graf Schuwalow. Gegen Ende der Tafel erhob sich Se. Majestät zu folgendem Trinkspruch:

„Ich fühle mich gedrungen, Ew. Kaiserlichen Hoheit auszusprechen, wie sehr ich von der Aufmerksamkeit gerührt bin, mit der Seine Majestät der Kaiser dieses Jahrestages gedacht hat, an welchem ich, nachdem ich mit der russischen Armee und namentlich mit dem Regiment Kaluga, dessen Chef ich bin, unter den Augen meines Vaters gekämpft hatte, den St. Georgsorden erhielt. Tief gerührt von dieser schmeichelhaften Erinnerung spreche ich den Wunsch aus, daß Ew. Kaiserliche Hoheit und die Officiere, welche für diese Mission erwählt worden, bei Sr. Majestät dem Kaiser die Dolmetscher meiner Gefühle der Dankbarkeit sein mögen. Ich trinke auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen."

Die Musik intonirte die russische Volkshymne, worauf sich der Großfürst Michael erhob und im Namen seines erlauchten Herrn auf das Wohlsein des Kaisers Wilhelm trank. Bald darauf wurde die Tafel aufgehoben und der Caffee in den vorderen Salons des Palais eingenommen. Am heutigen Abend gedenkt die russische Deputation Berlin wieder zu verlassen und nach St. Petersburg zurückzukehren.

In welchem Geiste Rußland diesen Ehrentag unseres Kaisers feiert, davon giebt ein Artikel der „St. Petersburger Russischen Zeitung" Ausdruck, worin im Hinblick auf die damals zwischen Rußland und Deutschland geschlossene Waffenbrüderschaft gesagt wird: „der heutige Tag, an welchem der deutsche Kaiser die Glückwunschdeputation der russischen Armee empfange, sei dazu angethan, als ein neuer Beweis für die nicht nur zwischen dem russischen und dem deutschen Heere, sondern auch zwischen Rußland und Deutschland bestehenden engen Freundschaftsbande zu dienen." Am Schlusse

---

25)

Zu stolz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Fester.

Denis vergaß, daß er gekommen war, Ruperts Witwe zu sehen, denn diejenige, die er da vor sich sah, und an deren Lager man ihn gerufen hatte, als zu einer Sterbenden, sie war das einzige Weib, das er je im Leben geliebt und nach der er unendlich qualvoll lange Wochen und Monate umsonst gesucht hatte. Ruperts Witwe und Lady Courtenays Gouvernante waren ein und dasselbe Wesen! Wie ein Donnerschlag berührte ihn diese jähe Erkenntnis. Das Weib, das er anbetete, wie eine Gottheit, wie eine Heilige, das er liebte mit jeder Faser seines Herzens, sie war dieselbe, die er im verdammlichen Vorurteil von sich gestoßen, in der Stunde, da sie seiner Hülfe geharrt; — die angebliche Mrs. Ford, die Erzieherin im Schlosse Courte.. ., war Ruperts Witwe!

O, wie erbärmlich hatte er gehandelt an ihr, wie mußte sie ihn verachtet haben. Und war sie ins Elend gestürzt, er trug die Schuld an allem. Er war ihr Mörder, wenn sie starb. Wie Wahnsinn packte es ihn bei diesem jähen Gedanken. Rasende Verzweiflung ergriff seine Seele. Nein, nein, dahin durfte es nicht kommen. Sie durfte ihm nicht verloren sein, sie mußte leben; eine schöne Zukunft harrte ihrer. Sie mußte leben für sich selbst, für ihn, denn ein Dasein ohne sie war für Denis nur noch gleichbedeutend mit langsamem Tod. Sie mußte leben!

Er beugte sich über sie, — kein Atemzug! Er fühlte ihre Hände, — kalt, eiskalt! Die furchtbarste Angst erfaßte ihn wie mit scharfen Krallen. Allmächtiger Gott, kam er schon zu spät? War sie tot?

„Eveline! O, Eveline!" schrie er verzweiflungsvoll.

Zwei, drei bange, qualvolle Minuten vergingen.

Denis wagte nicht zu atmen. Die Angst schnürte ihm die Brust zusammen und ließ den Schlag seines Herzens stocken. Ihm war zu Mute, wie dem auf dem Meere des Lebens Schiffbrüchigen, der an dem offenen Grabe all' seiner Habe, seines einzigen, höchsten Schatzes steht und hinabschaut in die dunkle, gähnende Tiefe, die all' sein Teuerstes unwiderbringlich begrub in ihrem finsteren Schoß.

Wie das Menschenauge, zitternd in Thränen bitterster Wehmut, nach der wilden Sturmnacht die am Tage zuvor in reichster Pracht prangende Welt blütengeknickt und öde vor sich sieht, so blickte Denis in grenzenlosestem Schmerz auf das bleiche Mädchenbild, das vor ihm da lag, wie die schönste, im reichsten Prangen dem Tode geopferte Lenzesblüthe.

Da plötzlich — hatte sie nicht soeben die Lippen bewegt? Hob und senkte sich nicht ihr Busen, wie vom Lebensodem angefacht?

Denis beugte sich über sie und seine Lippen drückten Kuß um Kuß auf ihr blasses, eingefallenes Antlitz.

Sie regte sich leise — im nächsten Moment öffnete sie weit, weit ihre großen, grauen Augen. Sie schien nicht überrascht, ihn an ihrer Seite zu sehen.

Unverwandt blickte ihn sie an.

„Ich träumte, Sie seien gekommen," flüsterte sie.

Er sagte nichts, es war ihm unmöglich, die Qual seines Herzens war zu groß.

„Ich bat Margarethe, Sie zu rufen, wenn sie glaubte, daß ich sterben würde," fuhr Eveline mit leiser Stimme fort. „Es scheint, daß der Moment der endlichen Erlösung gekommen ist!"

„O, Geliebteste," flehte er in wahnsinnigem Schmerz, indem er sich vor ihr auf die Kniee niederwarf und ihre Hände mit seinen Thränen benetzte. „sprich nicht so! Es bricht mir das Herz."

„Sie waren lieblos gegen mich, Mylord," flüsterte sie; „dennoch liebte ich Sie, ich konnte nicht anders."

„Ich lieblos gegen Sie? Niemals war ich das imstande! Ich liebte Sie stets gar zu sehr."

„Es war lieblos, mein Herz zum Spielzeug für eine halbe Stunde zu gebrauchen, da Sie doch mit Gladys verlobt waren," versetzte Eveline gedankenvoll. „Ich gab mir alle Mühe, Sie zu vergessen, als ich vernahm, daß Sie ihr gehörten, aber es gelang mir nicht. Doch jetzt, da ich sterbe, da Sie gekommen sind, für immer mir Lebewohl zu sagen, kann meine Liebe kein Unrecht mehr sein und Sie sollen es wissen, daß ich Sie liebte, immerdar und ewig!"

„Ein Unrecht? Deine Liebe war nie ein Unrecht, Geliebteste!" rief er leidenschaftlich. „Man hat Dich fürchterlich getäuscht. Ich war niemals mit Gladys Lisle verlobt. Noch lange, bevor ich Dich sah, hatte ich schon jeden Gedanken, sie zur Frau zu nehmen, aufgegeben. Ich habe nur Dich allein jemals geliebt!"

„Aber Gladys sagte es mir," erwiderte Eveline träumerisch, „und sie mußte es doch wissen."

Denis zog sie sanft in seine Arme.

„Mein geliebtes Herz," sprach er sanft und jedes seiner Worte widerhallte in ihrem Inneren, „sie hat Dir eine grausame Lüge gesagt; sie wollte uns trennen. Sie wußte nur zu wohl, daß mein einziger Wunsch war, Dich zu besitzen. Wenn wir nicht am Weihnachtsabend gestört worden wären, so würde ich Dich schon damals gebeten haben, die meine zu werden. Die Worte waren auf meinen Lippen, als Gladys eintrat."

Ein Ausdruck namenloser Glückseligkeit überflutete Evelinens Gesicht.

„O, wie glücklich, wie unendlich glücklich fühle ich mich," flüsterte sie matt.

Denis betrachtete sie in sprachloser Furcht. Sie sah so blaß, so überirdisch aus, daß er schon Gladys im Innersten seines Herzens als die Mörderin seines Lieblings anklagte.

„Hat Mr. Howard Sie geschickt?" fragte Eveline endlich.

„Nein, seine Tochter schrieb mir. Ich werde Dich nun nie mehr verlassen, mein Herz. Eveline! Du weißt jetzt, daß die einzige Hoffnung meines Lebens war, Dich mein Weib zu nennen. Sage es mir noch einmal, daß Du mich liebst."

„Ich habe Dich immer geliebt," flüsterte sie innig. „Ich wollte es mir nicht eingestehen, aber die Liebe war stärker als ich."

(Schluß folgt.)

Sämtliche Druckſachen liefert ſchnell u. billig F. Dienſt, Gelſenkirchen.

des Artikels heißt es, das Geschick zweier der größten Reiche stehe in Gottes Hand, am Steuerruder der Reiche könnten die Personen wechseln und mit ihnen die politischen Ansichten, aber an dem Einen sei festzuhalten, daß das Bestreben, den Völkern Europas die Wohlthaten des Friedens zu bewahren, auf immer das Bindeglied zwischen Deutschland und Rußland bleiben werde, deren Freundschaft in dem Kampfe um die Befreiung des geknechteten Europa die Feuertaufe erhalten habe.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 29. Febr. Der „National-Liberalen Correspondenz" können wir inbetreff des **Colportagebuchhandels** nicht gänzlich zustimmen. Wir wären für unbedingte Aufhebung des Straßenbuchhandels, sowohl der frömmelnden als wissenschaftlichen und der verderblichen Litteratur. Die Colporteure des Straßenbuchhandels sind meistens Tagediebe und etwas Gutes für das geringere Publikum kann hierbei nicht herauskommen. Der gebildetere Teil des Publikums wird sich so wie so nicht auf dem Wege des Colportagebuchhandels seine Lectüre verschaffen wollen und können. Wir lassen aber die Ausführungen der „National-Liberalen Correspondenz" hier folgen: Die üblen Folgen der jüngsten Gewerbeordnungsnovelle, die bei den Beratungen im Reichstag von liberaler Seite eindringlich genug hervorgehoben worden, machen sich ganz besonders fühlbar bei den über den Colportagebuchhandel erlassenen neuen Vorschriften. Die Behörden handhaben diese Vorschriften vielfach in bedenklicher, mitunter sogar in ganz unverständiger und lächerlicher, der Absicht des Gesetzes völlig zuwiderhandelnder Weise und bedrohen damit den Colportagebuchhandel, der schutzlos polizeilicher Willkür und Vexation ausgesetzt ist, geradezu mit dem Untergange. Schon mehrfach sind in dieser Beziehung ganz erstaunliche Thatsachen bekannt geworden. Das Aergste wird aber in einem soeben veröffentlichten Bericht der ständigen Commission des Vereins deutscher Colportagebuchhändler zu Berlin mitgeteilt. Danach hat die sächsische Amtshauptmannschaft in Pirna einem Colporteur aus dessen zur Genehmigung eingereichten Druckschriftenverzeichnis von 118 Nummern 63 gestrichen, und die gestrichenen Nummern sind fast ausschließlich Werke, gegen die vom sittlichen Standpunkt nicht das geringste Bedenken geltend gemacht werden kann, ernste wissenschaftliche Bücher, populär belehrende Lectüre, unterhaltende Zeitschriften, die sich des besten Rufes erfreuen, Conservations-Lexica, Classiker, ja selbst ein Kochbuch, Predigtbücher und Erbauungsschriften. Das Gesetz ordnet an, daß vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen werden sollen, Druckschriften, welche in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind. Auch bei der weitgehendsten Auslegung dieses Begriffs ist das Verfahren einzelner Behörden gegen die Colportagebuchhändler nicht zu rechtfertigen. Auch diejenigen, welche diese beschränkenden Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle für notwendig gehalten haben, werden darum doch nicht der Meinung gewesen sein, den willkürlichsten und unverständigsten Maßregeln Thür und Thor zu öffnen. Was man verlangen muß, ist wenigstens eine sich eng an das Gesetz haltende Anwendung der Vorschriften, und sodann die Aufstellung einheitlicher Grundsätze, damit es nicht geschehen kann, daß in dem einen Kreise verboten wird, was in dem benachbarten Kreise gestattet ist. Eine gewisse Garantie für Einheitlichkeit und Verständigkeit in der Handhabung des Colportageparagraphen läge darin, daß nicht die unteren, sondern die höheren Verwaltungsbehörden die Entscheidung über die zuzulassenden Schriften erhielten. Auch die vielerörterte Frage, inwieweit Colporteure verpflichtet sind, diejenigen Druckschriften, die sie feilbieten wollen, nicht nur im Verzeichnis, sondern auch in wirklichen Exemplaren zur Prüfung vorzulegen, muß einer endgültigen Lösung unterzogen werden. Es wäre wünschenswert, wenn der Reichstag anläßlich neuerer Vorkommnisse die Colportagefrage nochmals zur Erörterung brächte.

NLC. **Berlin**, 2. März. In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ist anläßlich der Petition eines Fischereipächters die alte Klage über die rücksichtslose **Raubfischerei der Holländer** zur Sprache gekommen. Infolge der von den Holländern angewandten Fangmethoden, namentlich bei der Lachsfischerei, ist es dahin gekommen, daß sich in den letzten Jahren im deutschen Teil des Rheins kaum noch ein Lachs hat sehen lassen und daß der in Rede stehende Pächter, der die Fischerei bis dahin mit 36 Mann, 18 Kähnen und 18 Netzen betrieben hat, dieselbe im vorigen Jahr hat einstellen müssen. Alle Anstrengungen der deutschen Rheinuferstaaten zur Hebung der Lachsfischerei müssen erfolglos bleiben, so lange die Holländer ihre vollständig verwüstende und ausraubende Fangmethode fortsetzen, welche vornehmlich darin besteht, daß der ganze Rhein von einem Ufer zum andern durch riesige Netze abgesperrt wird. Seit Jahren sind alle Bemühungen, die holländische Regierung zur Abstellung der dortigen Raubfischerei zu bewegen, gänzlich erfolglos geblieben; der Regierungscommissar konnte auch jetzt wieder nur darauf hinweisen, daß die preußische Regierung der Sache seit Jahren das größte Interesse zuwende und auch gegenwärtig noch Verhandlungen schwebten, die aber bis jetzt leider noch zu keinem Resultat geführt hätten. Insbesondere der Abg. Kieschke hat mit ebenso kräftigen als berechtigten Worten das Verfahren der holländischen Regierung, und zwar nicht nur in dieser einzelnen Frage, gekennzeichnet. „Die Landesvertretung hat alle Veranlassung, sich offen darüber auszusprechen, wie wenig das Verfahren der holländischen Regierung übereinstimmt mit demjenigen, was man von befreundeten Regierungen und von einem verwandten Volksstamme verlangen kann. Nicht allein jetzt über die Benachteiligung in Fischereiangelegenheiten, nein, seit einer langen, langen Reihe von Jahren hat Deutschland vielfach Veranlassung gehabt, sich über die holländische Regierung aufs bitterste zu beklagen. Denken Sie an die Zeit, wo die Schifffahrer fortwährend Beschwerde zu führen hatten über das Verhalten, welches die holländische Regierung bezüglich der Mündungen des Rheins beobachtete, denken Sie daran, wie noch in neuester Zeit die bittersten Klagen über den schamlosen Nachdruck geführt sind, der in Holland in einer so rücksichtslosen Weise und so offen betrieben wird, daß jede andere Regierung dagegen einschreiten würde. Aber es scheint, als ob alle Versuche vergeblich seien, wie sie es früher gewesen sind, irgend eine Abhülfe zu schaffen. Wir haben alle Veranlassung, hier offen auszusprechen, wie die Landesvertretung es für die Pflicht der Regierung hält, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß endlich einmal eine Aenderung dieses unerfreulichen Verhältnisses eintritt; es muß doch endlich auf irgend einem Wege, sei es durch diplomatische Verhandlungen oder auf andere Weise, etwas gethan werden können, auf die holländische Regierung energischer und mit mehr Erfolg als bisher einzuwirken." — In der That hat sich in allen internationalen Beziehungen kein anderes Nachbarland seit Jahren so wenig loyal und rücksichtsvoll gegenüber Deutschland verhalten wie Holland. Selbst mit Frankreich wären wir ohne Zweifel über derartige Fragen längst zu einer befriedigenden Verständigung gelangt. Wir erinnern nur an die im vorigen Jahre abgeschlossene französisch-deutsche und die so eben zu Stande gekommene deutsch-belgische Literar-Convention, welche auf dem Gebiet des literarischen Eigentums durchaus befriedigende Zustände herstellt, während Holland fortwährend den schamlosesten Nachdruck betreiben darf. Die literarische Frage wird ohne Zweifel auch im Reichstag bei Beratung der Convention mit Belgien zur Sprache kommen. Es kann nur zweckmäßig sein, wenn mit den Holländern einmal ein etwas kräftigeres Wort geredet wird.

NLC. Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich auch in der jetzigen Session wieder eine Verhandlung über die **Simultanschulen** haben. Die Unterrichtscommission hat sich in zwei Fällen aufgrund von Petitionen aus den Städten Mehlsack und Solingen mit der Frage beschäftigt und in beiden Fällen durch eine kleine conservativ-clericale Mehrheit Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung im Sinne der Wiederherstellung des confessionellen Characters der Schulen beschlossen. Die Vertreter der Regierung verhielten sich ablehnend, und es zeigte sich auch hier wieder, wie die conservativ-clericalen Bestrebungen weit über die Absichten der Staatsregierung hinausgehen. Im Gegensatz zu dem Commissionsantrag haben die liberalen Commissionsmitglieder, Dr. Natorp und Genossen, beim Abgeordnetenhaus Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

NLC. Nach dem Zusammentritt des Reichstages hält man eine kurze **Vertagung der Plenar-Sitzungen des Abgeordnetenhauses** bis dahin, daß der Reichstag die wichtigsten ersten Lesungen vollendet haben wird, für wahrscheinlich. Es ist übrigens auch in diesem Jahre wieder nicht nur der preußische Landtag, welcher mit dem Reichstag collidirt, sondern auch in den andern größeren Bundesstaaten, Baiern, Sachsen, Baden, sind die Landtage mitten in der Arbeit und es hat noch nichts darüber verlautet, ob sie ihrerseits auf die Sitzungen des Reichstages Rücksicht zu nehmen gedenken.

NLC. Die **Jagdordnungscommission** wird voraussichtlich in der nächsten Sitzung am Dienstag ihre Arbeiten beendigen. Es kommt dabei noch die entscheidende Frage des Wildschadenersatzes zur Verhandlung. Ohne genügende Bestimmungen über diese Frage hat der Entwurf auch in der Commission keine Aussicht auf Annahme.

* **Berlin**, 1. März. Der Kaiser conferirte gestern nachmittag mit dem Minister Bötticher und hierauf mit dem Minister Puttkamer.

* **Berlin**, 2. März. Viel bemerkt wird, daß der Kaiser dem Großfürsten Michael von Rußland eine Bronce-Statue des Niederwalddenkmals verehrt hat. Die französische Presse wird voraussichtlich, ihrer Neigung folgend, darin wieder einmal eine gegen Frankreich gerichtete Kundgebung erblicken.

*§ Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Kiel ist nicht vor dem 7. oder 8. März zu erwarten. Zur Begrüßung des prinzlichen Weltumseglers begiebt sich Prinz Wilhelm nach Kiel. Prinz Heinrich wird den herbstlichen Geschwaderuebungen beiwohnen, die mit einer umfassenden Festungskriegsübung abschließen werden. Wie verlautet, wird der Prinz Heinrich während des Winters 1884/85 ein Commando im Verwaltungsdienst der kaiserlichen Admiralität bekleiden.

*§ Der Kronprinz begiebt sich Ende dieser Woche nach Kiel, um seinen Sohn, den Prinzen Heinrich zubegrüßen und nach Berlin zu begleiten.

*§ Die Rückkehr der Prinzessin Friedrich Karl nach Berlin wird heute Abend erfolgen. Damit ist das vom Kaiser gewünschte Compromiß perfect geworden.

*§ Großfürst Michael trifft Anfang dieser Woche von Karlsruhe kommend wieder hier ein. Ein abermaliger Aufenthalt ist in Berlin nicht in Aussicht genommen, vielmehr gedenkt der Großfürst seine Reise nach Petersburg ohne Unterbrechung fortzusetzen.

*§ Der zum russischen Botschafter in Berlin ernannte bisherige Botschafter in Paris Fürst Orloff hat gestern in Paris sein Abberufungsschreiben überreicht.

* Der Polizeipräsident von Berlin, Herr von Madai, wird heute Abend auf zwei oder drei Wochen nach Frankfurt am Main verreisen, da er sich mit der dortigen Stiftsdame Fräulein von Ziegesar verlobt hat und am 15. März Hochzeit halten will.

** **Berlin**, 1. März. Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen die Vorlagen der Reform des Actienrechts, der Unfallversicherung, der Feststellung des Feingehalts von Gold- und Silberwaren, sowie der Gesetzentwurf über die Fabrikation von Zündhölzchen aus weißem Phosphor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Vorlage über die Unfallversicherung noch von der Tagesordnung abgesetzt wird, da noch nicht alle Bundesbevollmächtigten mit Instructionen versehen sind.

** Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses ist in die Beratung des Princips der Declarationspflicht eingetreten. Abg. v. Zedlitz hat die Einführung einer umfassenderen Declarationspflicht beantragt als sie in der Vorlage vorgesehen ist. Nach der Vorlage soll nun das Einkommen aus Capitalrente der Declarationspflicht unterliegen. Eine Abstimmung über den Antrag v. Zedlitz der nahezu allgemeine Anklang fand, hat noch nicht stattgefunden.

** Wie verlautet, wird dem Reichstage wahrscheinlich nur eine einfache Verlängerung des Socialistengesetzes auf weitere 3½ Jahre beantragt werden.

** Seitens der Reichsregierung ist bestimmt worden, daß die Einfuhr aller zur Gattung der Rebe nicht gehörigen Pflanzen und Gegenstände des Gartenbaues über die Grenzen des Reichs künftighin auch über Bremen und Bremerhaven erfolgen darf.

** Die technische Reichscommission für Seesachen tritt seit längerer Zeit zum erstenmale wieder am 5. März in Berlin zusammen. Die Sitzung wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

* Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht den Staatsvertrag zwischen Preußen und Schaumburg-Lippe betreffend den in Schaumburg-Lippe belegenen Teil der Hannover-Mindener Eisenbahn. Auch dieser Vertrag enthält einen Artikel, wonach der preußische Staat berechtigt ist, alle für ihn aus diesem Vertrage hervorgehenden Rechte und Verpflichtungen auf das Reich zu übertragen.

↙ Dem Diaconissen-Verein zu Frankfurt a. M. ist zur Annahme der Zuwendung, welche ihm die Erben der verstorbenen Witwe Bernus, Bertha geborenen Grunelius daselbst mit einem Capital von 50 000 M. zum besten armer oder siecher Kinder aus Bockenheim gemacht haben, die Landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

* **Elbing**, 1. März. In der vergangenen Nacht ist ein Teil der Schichauschen Maschinenfabrik niedergebrannt, wodurch 600 Arbeiter brotlos geworden sind.

* **Rom**, 28. Febr. Die Kammer hat in geheimer Abstimmung mit 143 gegen 135 Stimmen den Gesetzentwurf Baccellis, betreffend die Organisation des höheren Unterrichts, endgiltig angenommen.

* **Rom**, 2. März. Sämtliche Cardinäle und Prälaten werden den Papst heute zu dem Jahrestage seiner Krönung und zu seinem Geburtstage beglückwünschen. Wie der „Osservatore Romano" meldet, sind Cardinal Mertel zum Vicekanzler der Kirche und Cardinal Ledochowski zum Secretär der Bittschriften (Segretario dei Memoriali) ernannt worden.

* **London**, 29. Febr. In London haben die Dynamit-Attentate in allen Kreisen große Aufregung und Entrüstung hervorgerufen. Besonders erbittert ist das Publikum gegen die amerikanische Regierung, welche den verbrecherischen Vorbereitungen der Fenier in New-Vonkausig mit ansieht. Die „Times" macht die amerikanische Regierung für die Unthaten der Fenier moralisch verantwortlich und verlangt, daß die englische Regierung die amerikanische energisch auffordere, den fenischen Treiben ein Ende zu machen. — Gutem Vernehmen nach ist von der Regierung beschlossen worden, eine in den höflichsten Ausdrücken gehaltene Depesche an die nordamerikanische Regierung zu richten wegen der Handlungen amerikanischer Staatsbürger, welche behufs Tötuug von Personen und Zerstörung von Eigentum in England Dynamitcomplote organisiren und ausführen. — In einem Hause in der Nähe des Strandes in London sind drei Personen verhaftet worden, in deren Besitze eine große Quantität Dynamit vorgefunden wurde. Die Verhafteten sollen beabsichtigt haben, damit den Justizpalast in die Luft zu sprengen.

** Aus **Suakim** wird gemeldet, daß gestern zwischen den englischen Truppen und den Aufständischen den ganzen Tag gekämpft und der Feind überall geschlagen wurde. Der Verlust der Engländer wird auf 10 Tote und 40 Verwundete angegeben, während die Araber gegen 1000 Mann verloren haben sollen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 3. März. Nach einer der Handelskammer zu Dortmund zugegangenen Mitteilung der kaiserlichen Oberpostdirection zu Arnsberg hat diese, um den Wünschen des dortigen Gewerbestandes nach Möglichkeit entgegenzukommen, angeordnet, daß vom 1. März ab die Ausgabegabeschalter an den hiesigen Postanstalten schon um 7½ Uhr geöffnet werden sollen. Am 1. April greift bekanntlich der regelmäßige Sommerdienst mit Schalter-Oeffnung um 7 Uhr platz. — **Sehnlicher könnte auch hierorts nichts gewünscht werden. Wird die Bochumer Handelskammer nicht eine ähnliche Eingabe an die Oberpostdirection richten??**

* Wie wir hören, ist am Samstag aus Berlin die wichtige Mitteilung eingetroffen, daß die Aufsetzung der Prima in der höheren Bürgerschule Schalke die Genehmigung des Cultusministers gefunden hat. Von den 3 Abiturienten, welche, wie bereits gemeldet, die Prüfung bestanden, wird Richard Schreiber der erste Primaner sein, während Heinrich Cornelius leider im Krankenhause krank darnieder liegt. Victor Diesenberg dagegen wird sich dem Kaufmannsstande widmen, die Prima demnach nicht mehr besuchen.

* Die beiden hiesigen Kriegervereine: Kriegerbund-Wiehagen und Gardeverein hatten, infolge eines Circularschreibens des Herrn Bürgermeisters Battmann, in ihren gestrigen Generalversammlungen u. a. über das „Bürgerschützenfest" zu beraten. Wie wir hören, ist in dem ersteren beschlossen worden, sein Stiftungsfest geschlossen und die nationalen Feste (Kaisersgeburtstag und Sedan) öffentlich feiern zu wollen, von einer Mitfeier des Schützenfestes dagegen abzusehen. (Bravo!) Wie sich der Gardeverein zu der Frage gestellt hat, konnten wir trotz vielseitiger Nachfrage nicht in Erfahrung bringen.

* Den Stationen ist wiederholt zur Pflicht gemacht worden, bei Zusammenstellung der Züge für eine ausreichende Zahl von Nichtraucher- und Frauencoupés zu sorgen.

)(**Schalke**, 3. März. Beim hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 23. bis 29. Februar 33 Geburten und 19 Sterbefälle angemeldet. Die Zahl der Aufgebote betrug 5, die der Eheschließungen 6. — Im Monat Februar wurden angemeldet 465 Personen, abgemeldet 300, mithin Zuzug 165 Personen.

□ **Wanne**, 2. März. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr brach in der Bäckerei des Wirts und Bäckers C. auf Eickelerbruch Feuer aus, welches trotz der schnell herbeigeeilten Hülfe seitens der Nachbarn und der freiwilligen Feuerwehren von Wanne und Eickel und der Spritze der Zeche Pluto so rapide um sich griff, daß gleich die ganzen Wohnungs- und Wirtschaftsräume von diesem ergriffen waren. Bei dem Mangel an Wasser war an Löschen nicht zu denken und brannten die inneren Teile der Gebäude vollständig aus. Auch verschiedene Mobilien sind verbrannt. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß es zu wünschen wäre, wenn an dem Kreuzwege bei den beiden Wirtschaften Grünhoff und Cronei ein Hydrant an der dort vorbei führenden Wasserleitung angebracht würde, damit event. aus der letzteren das Wasser zum Löschen entnommen werden könnte.

* In **Dortmund** soll nächsten Dienstag die Oper „Lohengrin" von Wagner aufgeführt werden.

* Dieser Tage wurde in **Hattingen** ein Hüttenarbeiter von der „Henrichshütte" unter zahlreichem Gefolge beerdigt, dem es jedenfalls auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß er hier seine letzte Ruhestätte finden werde. Es war, der „Barm. Ztg." zufolge (die sich eines Fragezeichens bei dieser Mitteilung nicht enthalten kann) ein polnischer Graf aus altadligem Geschlecht und mit großen Reichtümern gesegnet, als er plötzlich verdächtigt wurde, sich an politischen Verschwörungen beteiligt zu haben. In Rußland wird bekanntlich nicht nur kurzer, sondern kürzester Proceß gemacht und so wurde der polnische Graf nach Sibirien verbannt und sein Vermögen vom Staate eingezogen. Es gelang ihm aber, zu entkommen, nach Deutschland zu flüchten, und hier hat er denn, von allen Subsistenzmitteln entblößt, als einfacher Hochofenarbeiter seinen Unterhalt gefunden, bis er vor einigen Tagen starb. — Die Nachricht klingt zwar sehr romantisch, nur etwas unwahrscheinlich.

* In **Oberhausen** wurde vor dem Schöffengericht ein Bauunternehmer zu 300 M. verurteilt. Nach Verkündigung des Urteils sagte er: „Nun, einen Monat Miete und ich habe das Geld wieder heraus." Wegen dieser unpassenden Aeußerung wurde der Mann zu drei Tagen Gefängnis verurteilt und sofort in Haft gebracht.

* In **Duisburg** wird Frau Elise v. Sobbe ebenfalls eine Gewerbeschule für Frauen und Töchter stiften.

* In **Duisburg** erhebt sich an der Stein'schen Gasse ein Neubau; früher standen dort Stallungen. Als kürzlich letztere abgebrochen wurden, kam eine so gewaltige Menge Ratten zum Vorschein, daß bald eine allgemeine Schlächterei à la mode de Paris auf der Straße entstand, und Hunde und Katzen sich an ihren Feinden einmal gütlich thun konnten. Es passirte nun vor der Büller'schen Fabrik ein Wagen. Plötzlich versank er. Das Straßenpflaster war von Rattengängen unterhöhlt und vermochte die Last nicht mehr zu tragen. Das war aber noch nicht alles, denn die aufgeschreckten Ratten, worunter Tiere von erstaunlicher Größe, stürzten wütend aus ihren Löchern hervor auf die Straße, wo sich alsbald eine regelrechte Rattenschlacht entwickelte, an welcher die Hunde wieder hervorragenden Anteil nahmen. Das Entsetzen der gerade passirenden Damen kann man sich denken. Bald lagen ca. 20 Ratten tot auf der Wahlstatt, die andern entwichen.

* In **Heimathe** ist man seit einigen Tagen auf der dortigen Schwefelsäurefabrik am Bahnhof damit beschäftigt, den hohen Schornstein, welcher in seinem oberen Teile aus der lothrechten Stellung gewichen war, wieder in dieselbe zurückzubringen. Die beiden „Schornsteinkünstler", welche die schwierige Arbeit übernommen haben, sind aus Bernburg im Herzogtum Anhalt und erregen durch die Sicherheit und Gewandtheit, mit welcher sie ihrem gefährlichen Geschäft in der schwindelnden Höhe obliegen, allgemeine Bewunderung. Das Geraberichten des hohen Kamins geschieht durch Aussägen des letzteren.

* In **Elberfeld** wurde ein bei der achten Compagnie des niederrheinischen Füsilierregiments Nr. 39 in Düsseldorf dienender Soldat verhaftet, welcher seit Fastnacht-Sonntag fahnenflüchtig war. Derselbe hat erst den Kölner Carneval mitgemacht, ist dann nach dort gekommen und hat in einer Wirtschaft an der Paradestraße sich verschiedene Male dahin geäußert, daß er die Thäter des zum Carneval in Köln niedergestochenen Soldaten kenne. Auf diese Aussagen hin wurde er sofort festgenommen. Der Verhaftete trieb früher mit seinen Geschwistern einen Waffelnhandel und pflegte aus diesem Grunde die Jahrmärkte zu besuchen.

* Das 61. Niederrheinische Musikfest wird vom 1. bis 3. Juni unter der Leitung der Herren Julius Tausch und Dr. Johannes Brahms in **Düsseldorf** abgehalten werden. Der letztere wird seine neue Sinfonie (Nr. 3 F-dur) sowie den Gesang der Parzen zur Aufführung bringen. Vorläufig ist das Programm für die drei Tage wie folgt aufgestellt: Erster Tag Messias von H. F. Händel. Zweiter Tag: Ouvertüre, Scherzo und Finale von Rob. Schumann, Magnificat von J. S. Bach, Christopherus von J. Rheinberger. Dritte Sinfonie von Johann Brahms. Dritter Tag: Einleitung zu Parsifal von Wagner, Sinfonie Pastorale von Beethoven, Ave verum von Mozart, Parzenchor von Brahms, Vorträge der Vocal- und Instrumental-Solisten u. s. w. Unterhandlungen mit vorzüglichen Solokräften sind im Gange und versprechen günstigen Abschluß, so daß auch in dieser Hinsicht unser diesjähriges Fest seinen 60 Vorgängern sich würdig anreihen wird.

* In **Dorp** am Rhein starb ein kürzlich bei einer Schlägerei verwundeter junge Mann, welcher in dieselbe unschuldigerweise geraten.

* Aus den von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligten 19 **Kölner** Dambauprämiencallecten, welche bekanntlich in diesem Jahre ihren Abschluß fanden, konnten der königlichen Dombauverwaltung im ganzen 11 023 000 M. überwiesen werden.

* In **Bonn** wird Professor Maurenbrecher der Universität bis zum Herbst noch erhalten bleiben. Dann wird derselbe nach Leipzig übersiedeln.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 1. März. [Fruchtpreis.]

		M.	₰			M.	₰
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18	80	Hafer alter à 100 Kilo		15	40
	2. „	16	80	„ neuer „ „ „		13	80
	3. „	—	—	Raps 1. „ „ „	„	—	—
Landroggen	1. neu	14	80	„ 2. „ „ „	„	—	—
à 100 Kilo	2. „	12	80	Kartoffeln „ „	„	4	00
Gerste 100 Kilo		15	50	Heu per 50 Kilo		3	90
Buchweizen „		15	50	Roggenstroh 600 Kilo		34	00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.						67	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise						69	—
Preßkuchen per 1000 Kilo						136	
Kleien per 50 Kilo						5	80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo						—	—

Glasgow, 1. März. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 593 200 t, gegen 593 000 t im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hohöfen 97 gegen 112 im vorigen Jahre.

Berliner Börse.

Berlin, den 1. März 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00
Preußische consolidirte Anleihe	4½	104,00
do.	4	102,90
Staats-Anleihe 1868	4	101,00
„ 1850, 52, 53 62	4	101,00
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	85,90
„ Silberrente	4⅕	68.20
„ Papierrente	4⅕	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	—	—
Rheinische, abgestempelte	0	167.30	
„ L. B. (gar.)	0	102,70	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	95,90
Russische Staatsbahn	0	5	128,75

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,70
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,90
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	95,70
„ Lit. C.	3½	95,70
„ IV. Serie	4½	103 60
Berg.-Märk. V. Serie	4½	103,60
„ VI. Serie	4½	105.00
„ VII. Serie conv.	4½	104,25
„ VIII. Serie	4½	103,90
„ IX. Serie	5	103,80

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	109,75
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	91 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	83.50
Bergisch-Märkische Bank	0	118,75
„ Industrie-Gesellschaft	0	68 25
Berliner Handels-Gesellschaft	0	127 00
Berliner Makler-Verein	0	107,50
Cölnische Wechs.- und Bank	0	94,00
Deutsche Bank	0	150,00
„ Hypotheken-Bank 60%	0	90,50
„ National-Bank	0	105,00
Disconto-Commandit	0	197,00
Dortmunder Bank-Verein	0	97 00
Essener Credit-Anstalt	0	101,10
Nationalbank für Deutschland	0	97,50
Norddeutsche Bank	0	155.00
Preußische Boden-Credit-Bank	0	105,60
Reichsbank	0	148,25
Schaaffhausener Bank-Verein	0	92,00

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	— —
Annener Gußstahl-Fabrik	—	— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	— —
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	79,00
„ „ Lit. B.	0	39 75
Bochumer Gußstahlfabrik	0	93,00
Borussia, Bergwerk	0	115,50
Bonifacius Bergwerk	0	65,50
Cölner Bergwerks-Verein	0	114 00
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	21,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	50,50
„ „ Oblig.	0	103,25
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,80
„ „ 400 „	0	17,50
„ „ 300 „	0	23,75
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	83,00
„ Part.-Obligation	0	108,40
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	116.60
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	69,00
Harkort Bergwerk	0	74,50
„ Maschin.	0	— —
Harpener Hütten	0	94,50
Hibernia u. Shamrock	0	95,50
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29,25
do. zusammengen.	0	59,00
Louise Tiefbau	0	42,00
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	60 10
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	198,00
Mechernicher	0	170,25
Oelheim Petroleum. 80%	—	42,00
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	86,50
„ Lit. B.	0	35.00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	62,00
Westfälische Draht-Industrie	0	100,00
„ Union	0	6,40
Rhein.-Westf. Industrie	—	19,25

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,40
20 Francs-Stück per Stück	16,21
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperials (halbe) per Stück	16,73
Imperials per 500 Gr.	1395.00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,50
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,30
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,70
„ Silber-Coupons	168,30
Russische Banknoten per 100 Rubel	200,25
„ Zoll-Coupons	20,65

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M., 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

1. März	Bar. 755 mm.	Therm. + 2,5°R.	NO
3. März	„ 768 mm.	„ + 3,5°R.	SO

† Deutschlands Arbeitercolonien.

IV.

Was den gegenwärtigen Stand der Arbeiter-Colonien im übrigen Deutschland anlangt, so hat man in Bayern erst Mitte Februar diese Angelegenheit näher erörtert. Für den 9. März ist nach Kaiserslautern eine Versammlung zur Beratung über die Gründung einer Arbeiter-Colonie in der Pfalz einberufen. Bemerkenswert ist die Stellung des Gewerbe-Vereins Ludwigshafen, des angesehensten der Pfalz, der in einer Resolution sich entschieden gegen das Unternehmen ausspricht und die Haupturſache der Vagabundage in der Ausübung der allgemeinen Mildthätigkeit sieht.

Im Königreich Sachsen ist bis zum Augenblick noch keine Arbeiter-Colonie errichtet worden. Einesteils wird die vorzügliche Organisation der Bezirksarmenhäuser, anderteils das Nichtvorhandensein größerer Moorflächen und Oedländereien als Grund des bisherigen Unterbleibens der Gründung von Arbeiter-Colonien angesehen werden können. Die Angelegenheit ist jedoch durch Freunde des Pastor v. Bodelschwingh bei Gelegenheit des Dresdner Armenpflegercongresses in ernstliche Beratung gezogen worden und es steht die Erwerbung eines Grundstückes zu diesem Zwecke nahe bevor. Uebrigens dürfte die neueste Institution des Dresdner „Vereins gegen Armennot und Bettelei", nämlich die Errichtung einer Arbeitsstätte für bedürftige und würdige Arbeitslose, zu der Categorie der Arbeiter-Colonien zu zählen sein.

Am 10. November 1883 wurde für das Königreich Württemberg die Arbeiter-Colonie Dornahof bei Allshausen eröffnet. Unter einem die Sache eingehend und warm begründenden Aufruf finden wir gegen 50 Namen der hervorragendsten Männer des Landes. Die Frequenz der Anstalt betrug am 24. Januar 30 Personen, meistens Tagelöhner. Die Lebensweise in der Colonie Dornahof ist nach dem „Nordwest" wie folgt geregelt: Kurz vor 6 Uhr haben sich die Colonisten vom Lager zu erheben, sich zu waschen, die Betten wieder herzurichten und die Zimmer zu reinigen. Nachdem das Frühstück eingenommen ist, findet eine Morgenandacht statt und dann geht's an die Arbeit bis 12 Uhr. Die Zeit bis 1 Uhr wird zum Mittagessen und zum Ruhen verwendet, hierauf die Arbeit wieder aufgenommen und bis 6 Uhr fortgesetzt. Nach 6 Uhr versammelt man sich zum Abendessen, worauf sich die Leute bis ½9 Uhr mit Lesen und Aehnlichem beschäftigen können. Kurz vor 9 Uhr ist Abendandacht und um 9 Uhr begeben sich die Colonisten zur Ruhe. Die Leute

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer von Baukau und Pöppinghausen sind verpflichtet, zu den durch die Catastral-Neuvermessung entstandenen Kosten je 10 Pf. pro Parzelle und je 40 Pf. pro Hectar beizutragen.

Listen, aus denen hervorgeht, welche Summen jeder einzelne Grundbesitzer zu zahlen hat, liegen vom 1. bis 31. März cr. bei der Communalkasse zur Einsicht offen.

Die Zahlungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum 20. April 1884 ihre bezügliche Schuld bei der Communalkasse decken zu wollen.

Herne, den 26. Februar 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Bekanntmachung.

Vom 2. März ab sind die Dienststunden an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sowie am Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers, wie folgt, festgesetzt:

8—9 Vorm. Post- u. Telegraphie,
12—1 Nachm. Telegraphie,
5—7 Nachm. Post- u. Telegraphie.

Gelsenkirchen, 29. Febr. 1884.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Vom 1. März d. J. ist der Betriebsdienst bei der hiesigen Postanstalt an den Sonntagen, an den gesetzlichen Feiertagen, sowie am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wie folgt festgesetzt:

im Sommer 7—9 Morg. } Post- u.
im Winter 8—9 Morg. } Telegr.,
12—1 Mittags Telegraphie,
5—6 Nachm. Post- u. Telegraphie.

Wanne, 28. Februar 1884.

Kaiserliches Postamt.
Strünkelnberg.

Bekanntmachung.

Die vereinigten Krieger- und Landwehrvereine des Amtes Schalke gedenken ihr diesjähriges gemeinschaftliches **Sommerfest** in den letzten Tagen des Monats Juni cr. zu begehen.

Das hierzu erforderliche **große Doppelzelt, Beleuchtung, Restauration pp.** soll an einen qualificirten, leistungsfähigen Wirt des Amtes Schalke vergeben werden.

Die Bedingungen hierzu sind **vom 5. bis incl. 10. d. M.** bei dem Obersten des Heßler Krieger-Vereins, **C. Lomberg sen.**, auf Zeche Wilhelmine-Victoria einzusehen, wo auch die Offerten bis **zum 14. d. M.** schriftlich einzureichen sind.

C. Lomberg sen.

Ein **ordentl. evangl.**

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht von Frau **F. D. Nagel**, Röhlinghausen.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Soeben wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Theater in Gelsenkirchen.

(Im Saale des Herrn F. Baumeister.)

Mittwoch, den 5. März 1884:

III. Gast-Vorstellung

des gesamten Opern-Personals des Dortmunder Stadt-Theaters und der bestrenommirten Gelsenkirchen'schen Capelle unter Leitung des Directors Ignatz Pollak:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper von Rossini.

Rosine — — — — Fr. Baumann.

Einlagen im 2. Acte gesungen von Fr. Baumann.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billete sind im Vorverkauf zu haben im **Hôtel Feller,** sowie im Theaterlocale bei Herrn **Franz Baumeister.** Die Abonnements-Billets müssen im Hotel Feller und bei Herrn Baumeister umgetauscht werden.

Die Direction.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8.52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Theater in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn W. Dickmann (Central-Halle).
Montag, den 3. März:
Extra-Vorstellung.
Einmaliges Gastspiel der chinesischen Künstler

Mr. u. Miss Arr-You,

Hofkünstler Sr. Maj. des Kaisers von China.

s'Lorle.

Ländliches Genrebild mit Gesang in 1 Act.

Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in 1 Act von Elz.

Die unterzeichneten 6 Bergleute feierten am 1. März 1884 ihr 25jähriges Arbeits-Jubiläum auf Zeche Dahlbusch in Rotthausen.

Seitens der Gewerkschaft wurde denselben durch den General-Director Herrn Schulz-Briesen durch eine herzliche Ansprache den Dank der Gewerkschaft ausgesprochen und jeden derselben eine Gratification im Betrage von 100 Mark zugestellt.

Jedenfalls ehrt dies Vorkommnis ebenso sehr die Gewerkschaft und deren Verwaltungsbeamte als Arbeitgeber, wie auch die Bergleute als Arbeitnehmer.

Die letzteren drücken hierdurch öffentlich der Gewerkschaft resp. dem Herrn General-Director ihren herzlichen Dank aus.

Heinrich Hütter.
Wilhelm Scheifhacken.
Wilhelm Kernemann.
Heinrich Munkenbeck.
Johann Berger.
Heinrich Berger.

Gutes gekochtes

Leinöl,

à Liter **75 Pf.**, fertig geriebene **Oelfarbe, trockene Farbe** jeder Art, **Pinsel** und **Weißquäste** zu den billigsten Preisen, sowie

Tapeten

jeder Auswahl von 15 Pf. per Rolle an empfiehlt

Carl Schulte, Wanne,
Anstreichermeister.

Ein erfahrenes evangelisches, mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

auf sofort gesucht. Von wem sagt unter Nr. 433 die Exp. d. Bl.

Leise Anfrage!

Ist es polizeilich erlaubt, daß auf der Bergehalde der Zeche K. Schnaps und sonst. Victualien ohne Gewerbe verkauft werden?

Ein Neugieriger.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

wurden bis jetzt mit Schneidern, Schustern und Gartenarbeiten beschäftigt.

In Karlsruhe bildete sich im letzten Monat des Vorjahres ein Haupt-Comite aus Männern aller Parteien, um im Großherzogtum Baden die Errichtung von Arbeiter-Colonien zu erstreben. Unter-Comites hatten ihren Sitz in Freiburg und Heidelberg. Ein allgemeiner Aufruf, mit zahlreichen Unterschriften versehen, erging am 3. Februar in dieser Sache. Die positive Gründung einer Colonie ist bis jetzt noch nicht erfolgt, jedoch hat der Gutsbesitzer v. Wuille bei Rickelshausen den Vorschlag gemacht, die badische Arbeiter-Colonie in Rickelshausen anzulegen. Herr v. Wuille erklärt sich bereit, um der Colonie sofort die Möglichkeit der Arbeitsbietung zu gewähren, eventuell sein Gut sofort durch Colonisten bebauen zu lassen, und verpflichtet sich, die der Colonie nötigen Erzeugnisse von seinem Gute zu den humansten Preisen gegen Arbeitsleistung als Zahlung abzugeben, wodurch sie die Vorteile des eigenen Gutsbetriebs hätte und einer weit größeren Anzahl Arbeitsloser die Segnungen der Colonie zuteil werden könnten. Als spätere Objecte der Thätigkeit der Colonisten werden vorgeschlagen: Anlage eines Canals vom Aachfluß zwischen Moos und Bohlingen bis Radolfzell, Uebernahme von Lieferungen gespaltenen Holzes nach Zürich, Schaffhausen 2c., sowie gerichteter Rebpfähle oder anderer Holzarbeiten, Weidenschälen und Korbflechten; durch Anlegen des Canals würden über 1000 Morgen jetzt geringer Wiesen zu reichen Wässerwiesen umgewandelt werden.

SC. Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter und das neue deutsche Actiengesetz.

II.

Das Interesse der Consumtion und Production am Anteilsystem.

Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter empfiehlt sich ganz besonders auch deshalb, um die weitesten Kreise der Bevölkerung consumtionsfähiger zu machen und dadurch die Production selbst zu heben. Das Capital hat im letzten Jahrhundert infolge der Großindustrie immer mehr zugenommen; aber die Zunahme des Capitals der Unternehmer schafft noch keine allgemeine Volkswohlfahrt. Es kann neben Ueberfluß an Capital großer Mangel an Gütern in der Bevölkerung eintreten, sobald das Capitalisiren nicht in ein angemessenes Verhältnis zur Gesamtconsumtion gebracht und den Massen nicht ein ausgiebiger Verbrauch von Gütern ermöglicht wird. Je mehr es dem Capital gelingt, die Production an sich zu reißen und durch Maschinen Arbeitskräfte zu ersparen oder ihren Lohn herabzusetzen, um so tiefer kann die Kaufkraft der Massen sinken. Die capitalistische Großindustrie sieht sich aber auf den Verbrauch der Massen angewiesen und es hilft ihr der Fortschritt der Technik nicht über die Schwierigkeiten hinweg, welche aus mangelhaftem Absatz entstehen. Daher die stets sich erneuernden Crisen, welche sich in Ueberproduction kundgeben. Geht man näher auf die Sache ein, so wird man immer die Beobachtung machen, daß nicht dem allgemeinen Bedürfnis gegenüber, sondern nur der Kaufkraft der Bevölkerung gegenüber eine Ueberproduction vorhanden ist. Daß diese Crisen immer häufiger werden, ist bekannt und es steht zu befürchten, daß sie allmälig zu einer chronischen Krankheit sich entwickeln. Man bemüht sich bei derartigen Crisen, die Ursachen aufzufinden und kommt alsdann auf allerhand Umstände, welche bald lose, bald gar nicht mit dem Uebelstande im Zusammenhange stehen; die große fortdauernd wirkende Ursache aber, das unverhältnismäßig starke Capitalisiren gegenüber einer unzureichenden Consumtion, verkennt man bisher ganz und gar.

Ganz anders würde sich die Sache gestalten, wenn eine Gewinnbeteiligung der Arbeiter eingeführt würde. Wenn durch dieselbe von dem Ertrage der Production ein namhafter Teil, der sich auf viele Millionen beziffern würde, den arbeitenden Klassen zufiele, so würde sofort eine stärkere Nachfrage nach einer großen Zahl von Consumtionsartikeln eintreten. In den arbeitenden Klassen, deren Wohnung, Nahrung und Kleidung vielfach ganz unzureichend sind, würde das vermehrte Einkommen alsbald auf bessere Wohnungen, Hausgerät, ordinäre Kleiderstoffe und Schuhzeug, auf Milch, Butter, Fleisch und Bier verwendet werden, und nach allen diesen Gegenständen würde eine so lebhafte Nachfrage entstehen, daß dadurch der Landwirtschaft, der Industrie und dem Verkehr ein bedeutender Impuls gegeben würde. Gleichzeitig würde vielleicht zunächst etwas weniger Capital zu productiven Anlagen in den Händen der Capitalisten verbleiben, und könnte der gesegnete Zustand eintreten, daß einmal in zahlreichen Artikeln das Angebot mit der Nachfrage nicht gleichen Schritt zu halten vermöchte. Sehr bald aber würde auch das Capital den vollen Nutzen von der neuen Einrichtung davontragen; denn die stärkere Nachfrage würde eine erhöhte Thätigkeit auf vielen, ja wohl auf allen Gebieten hervorrufen. Der Gewinn der Unternehmer würde durch die Beteiligung der Arbeiter am Ertrage nicht kleiner, sondern sicherlich größer als früher sich herausstellen. Es würde aber das Große erreicht sein, daß der Güterverbrauch der Massen und das Capitalisiren in ein angemessenes Verhältnis zu einander gebracht werden. Sind die Erträge hoch, so daß Capitalersparungen gemacht werden können, so steigt gleichzeitig die Consumtion der Massen; sind unter der Ungunst der Umstände die Erträge gering, so findet eine Ausdehnung der capitalistischen Production nicht statt; gleichzeitig aber schränkt sich auch die Consumtion der Massen ein. Jetzt, wo der gesamte Gewinn dem Capital zufällt, wird die Production stetig vermehrt, ohne daß die Kaufkraft der Massen entsprechend zunimmt. Das Capital wird sich stets am besten dabei befinden, wenn eine immer höhere Kaufkraft der Massen eintritt. Zwar werden die Capitalisten vorläufig schwer zu überzeugen sein, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, auf einen Teil des Ertrages zu verzichten. Es wird ihnen aber nur scheinbar ein Opfer zugemutet und es wird zu ihrem Vorteil ausschlagen, wenn sie sich rechtzeitig der Logik der Thatsachen fügen. Als im vorigen Jahrhundert die Leibeigenschaft aufgehoben werden sollte, glaubten die Großgrundbesitzer, daß ihr Ruin unvermeidlich sei und doch hat sich alsbald ergeben, daß der Verzicht auf ihr Recht ihnen nicht zum Schaden gereichte; denn sie sind heutigen Tages viel reicher und mächtiger als in früheren Zeiten. Unsere Mutter Erde ist so reich an Producten, welche sie uns spendet und die menschliche Geschicklichkeit ist so sehr gewachsen, daß nicht nur die Auserwählten sich des Genusses erfreuen können, sondern auch die große Masse der Bevölkerung bessere Tage haben könnte, als ihr jetzt beschieden sind. Man muß nur die jetzt noch vorherrschende falsche Lehre zerstören und zu geläuterten Rechtsanschauungen durchdringen. Falsch ist die Lehre, daß unter allen Umständen reichliches Capital und billige Arbeitskraft der Industrie zur Blüte verhelfen. Seit Jahren fehlt es in Europa weder an dem einen noch an dem andern und trotzdem sind die socialen Zustände unbefriedigend. Denn die vermehrte Production hat nur Wert und Dauer, wenn ihr genügende Kaufkraft gegenüber steht und diese muß gerade bei der Masse der Bevölkerung vorhanden sein. Wir werden an solcher Kaufkraft keinen Mangel haben, wenn wir thun, was Recht ist, wenn wir den Arbeitern einen angemessenen Anteil an dem Ertrage der Production gewähren. Auch nach unserer Ueberzeugung sind die Interessen des Capitals und der Arbeit identisch, aber nicht in derjenigen Auffassung, welche bisher die herrschende gewesen ist.

Vermischtes.

*** Altona, 28. Febr. [**Dr. Overziers Wetterprognose.**] Im Altonaer Industrieverein beantwortete der Astronom Eylert, Beamter der deutschen Seewarte, die Frage: „Was ist von den Overzier'schen Wetterprognosen zu halten? Er erörterte diese Frage sehr eingehend und hob hervor, die deutsche Seewarte sei nach eingehender Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Behauptungen, auf die sich Dr. Overziers Prognosen stützten, auf so haltlosen Grundlagen beruhten, daß man vom nationalen Standpunkte aus diesem Mißbrauche der Wissenschaft ein Ziel setzen müsse.

*** New-York, 25. Febr. [**Feuersbrunst.**] Nachrichten aus Jackson in Michigan melden, daß ein Häuserviertel, in welchem sich das Union-Hotel, ein Theater und mehrere Kaufläden befanden, niedergebrannt sei. Der Schaden wird auf 200 000 Dollars geschätzt. Eine Person ist in den Flammen umgekommen und man fürchtet, daß mehrere andere Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Vier Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

*** [**Die Papierproduction der Erde**] betrug im letzten Jahre rund 1000 Millionen Kilogramm, welche von 3965 Fabriken geliefert wurden. Hiervon werden etwa 500 Millionen für Druckzwecke verwandt, darunter 300 Millionen für Zeitungen, der Rest für Bücher, 100 Millionen in den Bureaux der öffentlichen Verwaltungen, 90 Millionen in den Schulen, 200 Millionen im geschäftlichen und 90 Millionen im privaten Verkehre.

*** [**Mutter, laß dein Kind nicht küssen!**] Eine jener schon oft gerügten Handlungen, kleine Kinder auf den Mund zu küssen, hat erst kürzlich in Heida, Königreich Sachsen, eine traurige Folge gehabt. Eine Kindsfrau litt am Krebs im Halse und trug dieses Leiden schon längere Zeit. Sie hatte das ihr zur Pflege übergebene Kind öfters geküßt. Da stellten sich auf einmal bei dem Kind am Mund, der Zunge und dem Gaumen Geschwüre ein, welche den Tod des armen Kindes zur Folge hatten.

*** [**Vergebliche Mühe.**] „Schon wieder diese ekelhafte Schlamperei! Du Dummkopf, wann wirst du endlich einmal zur Einsicht kommen? Oder willst Du ewig ein solcher Esel bleiben?" — „Geben's Ihna kan Müh', guä' Herr, so grob, wie ich's vertragen kann, können's ja do net werd'n."

*** [**Berliner Witz.**] Vater: „Junge, zieh mir mal die Stiebel aus; mir brennen die Beene fürchterlich." Junge (nachdem er die Stiefel ausgezogen und betrachtet hatte): „Na, Vater, des is och keen Wunder, wenn Dir die Beene brennen, Du loofst ja schon uf die Brandsohlen."

Alle diejenigen, welche auf dem fast immer wirksamen Wege der Ankündigung ihren Zweck zu erreichen suchen, werden in ihrem eigenen Interesse auf die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Köln** aufmerksam gemacht. Vertretung für **Gelsenkirchen** und Umgegend: **F. Dienst.**

(Verspätet.)

Zum 25jährigen

Dienstjubiläum

des Herrn

Gottl. Steinberg

am 1. März 1884.

Heil dem Freunde, dem teuren Jubilare
An dem schönen Ehrentage heut;
Fünfundzwanzig treu verwirkte Jahre
Viele Arbeitsstunden zählet die Vergangenheit.

Pflichtgetreu war seines Amtes Walten,
Unermüdlich seine Thätigkeit,
Jugendrüstig wie ihn Gott erhalten
Schafft er für Hibernia's Wohl noch heut'.

Doch was hält bei allen ihn in Ehren,
Was macht ihn als Menschenfreund so wert?
Milden Herzens Hülfe zu gewähren,
Ist die Tugend die in ihm man ehrt.

Gerne reicht er seine Hand den Armen,
Wohl zu thun ist seines Herzens Freud',
Fühlt mit Kranken stets Erbarmen,
Teilend mit dem Nächsten Freud und Leid.

Wie viel Wünsche mögen heut' geschehen
Für den guten, biedern Jubilar;
Möge Gott erhören all' ihr Flehen,
Ihn erhalten manches, manches Jahr.

Ihn erhalten in dem Kreise seiner Lieben,
Wo der Eintracht stille Freude blüht,
Wo die süße Ruhe ihm geblieben,
Nach des harten Dienstes Last und Müh'.

Ihn erhalten in dem Freundesbunde,
Wo des Jubilars sich jeder freut;
Wo ihm manche traute Abendstunde
Sei vergönnt in Frohsinn, Heiterkeit.

So mög lohnend für sein treues Walten
Ferner nur ihm Segen blühn und Freud;
Freud und süße Stunden ihn erhalten
Allen, die ihr lieb und wert ihm seid!

All', ihr seine Freunde und Bekannten,
Die begleiten seinen Lebenslauf
Rufet heute mit dem Nichtgenannten
Vivat, Vivat, Vivat und ein froh Glück auf!

Dr. Schreiber
Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Bekanntmachung.

Wahl eines stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers in Hüllen betreffend.

An Stelle des verzogenen Landwirts Ernst Hüllen ist unterm 2. v. M. der Landwirt Theodor Wallmann in Hüllen zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Hüllen für die Functionsperiode 1884/89 gewählt worden.

Ich habe die Wahl aufgrund des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 bestätigt, was ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis bringe, daß der Gewählte am 12. d. M. in sein Amt eingeführt und verpflichtet ist.

Bochum, den 19. Februar 1884.

Königliches Landratsamt des Landkreises.
J. V. des Landrats:
Hans, Kreis-Secretär.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schalke, den 27. Februar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Bekanntmachung.

Wahl eines stellvertretenden Vorstehers in Heßler betr.

An Stelle des verstorbenen Landwirts Heinrich Flaßkamp ist unterm 3. d. M. der Oeconom Franz Große-Oven in Heßler zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Heßler für die sechsjährige Functionsperiode 1884/89 gewählt worden.

Ich habe diese Wahl aufgrund des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 bestätigt, was ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis bringe, daß der 2c. Große-Oven am 8. d. M. in sein Amt eingeführt und verpflichtet ist.

Bochum, den 15. Februar 1884.

Königliches Landratsamt des Landkreises.
Schmieding, Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schalke, den 27. Februar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Glacehandschuhe.

Ein großer Posten, nur ff. prima Waare, soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen,	weiße 2kn.	M.	1.25,
„	schwarze 2kn.	„	1.25,
„	schwarze 2kn. mit Raupen	„	1.50,
„	coul. 2kn.	„	1.25,
„	coul. 2kn. mit Raupen .	„	1.50,
„	Ballhandschuhe 3kn. .	„	1.25,
„	Waschleder 2kn. . . .	„	1.—,
für Herren,	weiße	„	1.25,
„	schwarze	„	1.50,
„	schwarze mit Raupen .	„	1.75,
„	coul.	„	1.50,
„	coul. mit Raupen . .	„	1.75,
„	Waschleder	„	1.50.

NB. Bemerke, daß obige Handschuhe **nur vom feinsten Leder** sind.

Ein Posten
weißer Herren- und Damen-Glace's
75 Pf.
G. Boitmann,
Bahnhofstraße Nr. 37.

Treffe Samstag, den 1. März, nachmittag, mit einer Partie schöner

Oldenburger
Tafel-Schweine

ein. Auch tragende Sauen.

Joh. Hellmann,
Bochumerstr. 50.



A. Hartleben's Verlag in **Wien I., Wallfischgasse 1.**

Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complett kostet 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Landwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorschule am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: **Französisch und Englisch.**

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Remy und Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Herford; **Oeynhausen-** oder sogenanntes **Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;**

Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;

sowie **gute Colonialwaren** zu heragesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
pens. Betriebsführer.



Eine Partie
Kanarienvögel
(Roller und Nachtigallschläger) eingetroffen und stehen dieselben bei mir zum Verkauf.

Gelsenkirchen.

Ernst Heuser.

Zieh. unwiderr. 10. März 1884.
Kölner St. Martins-Lotterie.
Haupttreffer
20 000 M, 10 000 M. 2c.
Im Ganzen 2300 Gewinne mit
66,700 Mark.
Lose à 1 M. (mit Liste u. Porto 1,20) empfiehlt die General-Agentur **A. Fuhse,** Mühlheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen **Theodor Dahl,** Gelsenkirchen.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:

Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer.

Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von

J. M. Arouet.

Preis M. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Bender's Lutherrede Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Hofprediger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Arouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Büchleins liegt in der picanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgespräches, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen besonderen poetischen Hauch auflegen.

Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Sämtliche Drucksachen liefert schnell u. billig F. Dienst, Gelsenkirchen.